

Jetzt wollen die Gegner des Stadttunnels in den Stadtrat

Am Sonntag feierten sie einen grandiosen Abstimmungssieg. Jetzt wollen die Tunnelgegner ihren Chef Hubert Zeis im Stadtrat. Doch dieser ziert sich – und schielt mit einem Auge immer noch auf das Stadtpräsidium.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Es war ein Sieg auf ganzer Linie: Am Sonntag schickte Rapperswil-Jona den Stadttunnel bachab. Und die Tunnelgegner um die IG Mobilität feierten ihren Triumph bis in die Nacht.

Der letzte Korkenknall ist verhallt und schon schaut die IG vorwärts: Sie will ihren Chef, Hubert Zeis, in den Stadtrat hieven. Er soll das Amt des Bauchefs übernehmen und doch noch die langersehnte Verkehrs(er)lösung bringen. Im nächsten Frühling finden die Gesamterneuerungswahlen statt.

Versucht es Zeis nochmals?

IG-Mitglied Charly Hochstrasser dazu: «Wir bearbeiten Hubert Zeis, damit er im nächsten Frühling kandidiert.» Doch Zeis wiegelt ab: «Es muss zuerst Gras über den Abstimmungskampf wachsen.» Aber vorstellen kann er sich sowohl eine Kandidatur für den Stadtrat als auch für das Stadtpräsidium. «Wichtig ist: Ich will nur Sachpolitik betreiben und Lösungen suchen», antwortet Zeis – wie ein Politiker, der sich bereits mitten im Wahlkampf befindet.

Zeis will den neuen Stadtpräsidenten Erich Zoller (CVP) aber nur dann herausfordern, «wenn sich dieser als Fehlbesetzung erweist.» Vorerst habe Zoller eine Chance verdient, sich zu bewähren.

Erst in diesem Frühling machte der zuvor unbekannt und parteilose Ingenieur Zeis auf sich aufmerksam: Bei der Wahl um das Stadtpräsidium landete er auf dem dritten Platz, hinter dem gewählten Zoller und SVP-Ortsparterpräsident Raphael Weber.

Katerstimmung bei Befürwortern

Mindestens ebenso gross wie die Freude auf Seiten der IG Mobilität ist die Katerstimmung bei den Tunnel-Befürwortern nach der Abstimmungsschlappe. Die Verlierer um das Pro-Komitee «Mehr Lebensraum» lecken



Die IG Mobilität nach dem Sieg: Hubert Zeis (2. v. r.) soll in den Stadtrat einziehen.

Bild Maya Rhyner

ihre Wunden – und kritisieren den Stadtrat scharf. FDP-Kantonsrätin Marie-Theres Huser, Chefin des Komitees, hat eine Nacht gebraucht, um sich zu sammeln. Unmittelbar nach der Abstimmung sprach sie noch von «handfesten Interessen», die hinter dem Tunnel-Nein gesteckt hätten. Jetzt richtet sich ihre Kritik auf den Stadtrat: «Seine Kommunikation ist handgestrickt. Es gab in den letzten Monaten mehrere Info-Pannen, die nicht hätten passieren dürfen.»

Und Huser nennt drei konkrete Beispiele: Zuerst sei das Projekt «Stadttunnel» monatelang unter dem Deckel gehalten worden. Dann sei an vier Abenden kurz informiert worden. «Schliesslich mussten wir für ein Projekt einstehen, das in der Bevölkerung keinen Rück-

halt genoss.» Den zweiten groben Schnitzer ortet Huser in der verspäteten Studie zur St. Galler/Neuen Jonastrasse: «Es ist keine Schande, wenn sich eine Studie verzögert. Aber man muss dies kommunizieren. Und zwar proaktiv. Nicht erst, wenn die Kritik bereits aufgeflammt ist.»

Drittens bemängelt Huser eine Anfrage der Stadt an den Kanton, ob eine Lkw-Sperre möglich sei. Der Kanton habe im Frühling geantwortet, die Stadt dies nicht kommuniziert.

Alle diese Pannen seien Wasser auf die Mühlen der Tunnel-Gegner gewesen. «Jedemal, wenn ich wieder eine Hiobsbotschaft in der Zeitung las, stellten sich mir die Nackenhaare auf», so Huser. Und zu Zeis' möglicher Kandidatur meint sie: «Vielleicht müsste er

sich einmal aktiv als Politiker bewähren. Der eine oder andere Gang nach Canossa würde ihm dann nicht erspart bleiben. Politiker kann man zum Glück wieder abwählen.»

Zoller kontert Husers Kritik

Es sind schwere Zeiten für den Stadtrat. Seine Kommunikation ist nicht nur unter Beschuss der Gegner, sondern auch der Befürworter des Stadttunnels. Damit gesellen sie sich in eine lange Reihe von Kritikern der städtischen Info-Politik: Der Gewerbeverein hat deshalb das Frühlingfest abgebegeben, der Verkehrsverein organisiert kein Seenachtsfest 2012.

Der neue Stadtpräsident Erich Zoller nimmt den Stadtrat in Schutz und kontert Husers Kritik: «Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.» Andererseits gibt er auch zu: «Der Stadtrat ist sich seiner Fehler bewusst.» Bereits habe eine Klausurtaugung zur Info-Politik stattgefunden.

Ausserdem trifft er sich Ende Woche mit Hubert Zeis, damit die Stadt und die IG Mobilität künftig am selben Strick ziehen werden.



Marie-Theres Huser ist FDP-Kantonsrätin und wohnt in Wagen.

«Der eine oder andere Gang nach Canossa würde Zeis nicht erspart. Zum Glück kann man Politiker wieder abwählen.»

Nach Tunnel-Nein: Stadtparlament wird Thema

Die Grünliberalen wollen in Rapperswil-Jona ein Stadtparlament. Ihr Präsident ist überzeugt: Der Stadtrat hat im Vorfeld der Tunnelabstimmung nicht funktioniert. Die SVP prüft die Idee ebenfalls.

Von Willi Meissner

Rapperswil-Jona. – Für GLP-Präsident Hans Kluger ist klar: «Die Tunnel-Abstimmung hat deutlich gezeigt, dass der Stadtrat in Rapperswil-Jona nicht funktioniert.» Deshalb sei es jetzt an der Zeit, ernsthaft über ein Stadtparlament nachzudenken. Die GLP prüfe derzeit das nötige Verfahren, um ein Stadtparlament einzuführen. Der Vorstoss solle spätestens nach den Kantonsratswahlen im Frühling erfolgen.

«Stadtforum ist keine Lösung»

Kluger begründet seinen Schritt vor allem mit dem Verhalten des Stadtrats im Vorfeld der Tunnel-Abstimmung. «Der Stadtrat hätte bei einer so wichtigen Abstimmung die Führung über-

nehmen müssen», sagt Kluger. Das sei aber versäumt worden.

Kluger denkt, dass die Verkehrsbelastung in einem Stadtparlament intensiver geprüft und besser vorbereitet worden wäre, als im Stadtrat.

Das Stadtparlament sieht Kluger als Scheinlösung. «Momentan sind da nur ausgewählte Kreise vertreten», sagt der GLP-Präsident. Es brauche aber eine demokratisch legitimierte Kontrollinstanz des Stadtrates. Kluger hofft auf die Unterstützung weiterer Parteien.

Schützenhilfe von der SVP

Schützenhilfe könnte die GLP von der SVP Rapperswil-Jona erhalten. «Vielleicht hat dem Stadtrat das Gespür gefehlt, auf die tunnelkritischen Stimmen in der Bevölkerung richtig zu reagieren», sagt SVP-Ortsparterpräsident Raphael Weber.

Der SVP-Vorstand erstelle gerade ein Gutachten, das die Vor- und Nachteile von Stadtparlament und Stadtrat gegenüberstelle. Ein Punkt, der laut Weber für ein Parlament spreche: Dort wären neben den Parteien auch kleinere Gruppierungen aus der Stadt vertre-

ten, die Voten platzieren könnten. Auf der nächsten Mitgliederversammlung werde sich herausstellen, ob der SVP-Vorstand von den Mitgliedern den Auftrag erhalte, sich für ein Stadtparlament einzusetzen, so Weber.

Parlament nur, wenn nötig

Trotzdem. Noch zeichnet sich keine Mehrheit für ein Stadtparlament ab. So meint etwa CVP-Vizepräsidentin Yvonne Suter: «Ich bezweifle, dass in einem Parlament sachlicher diskutiert werden würde.» Mit Erich Zoller sei ein neuer Stadtpräsident im Amt, der nun die Führung übernehmen müsse.

Der Stadtrat müsse schnell klären, was das Nein zum Stadttunnel bedeutet. Danach seien Parteien und Bevölkerung gefordert, sich rasch auf ein neues oder geändertes Projekt zur Verkehrsbelastung zu einigen, so Suter.

Ebenso hegen SP-Präsident Hanspeter Raetz, UGS-Kantonsrätin Silvia Kündig-Schlumpf und FDP-Präsident Marc Hanslin Zweifel, dass ein Stadtparlament Projekte wie den Tunnel besser aufgleisen könnten. «Ein Parlament ist immer nur eine Zwi-

schensstufe zwischen Stadtrat und Bevölkerung», sagt etwa Hanslin. Beim Stadttunnel waren eigentlich alle Parteien dafür. Dies wäre in einem Parlament kaum anders gewesen. Trotzdem gab es ein Nein der Bevölkerung.

Würth hält sich aus Tunnel-Nein heraus

Rapperswil-Jona. – Nach dem Nein zum Stadttunnel gibt sich einer der glühendsten Befürworter plötzlich wortkarg. Die «Südostschweiz» wollte von Regierungsrat Benedikt Würth, ehemaliger Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, eine Einschätzung. «Zu den lokalpolitischen Bewertungen werde ich nicht Stellung nehmen. Ich kann nur Auskunft geben, wie es im Kanton weitergeht», schreibt Würth. Am 8. September hatte er sich in einem Interview der «Obersee Nachrichten» noch für den Stadttunnel ausgesprochen. (wm)

Sprechstunde der Ombudsperson

Die nächste Sprechstunde der Ombudsperson in Rapperswil-Jona findet am Mittwoch, 28. September, um 18 Uhr im «Neuhof» in Jona statt.

Rapperswil-Jona. – Eine Voranmeldung für die Sprechstunde ist nicht erforderlich, teilt der Stadtrat mit. Anliegen können direkt an Roger Johner, auf Telefon 055 225 71 99 oder via E-Mail ombudsperson-johner@rj.sg.ch, eingereicht werden.

Rat für weiteres Verhalten

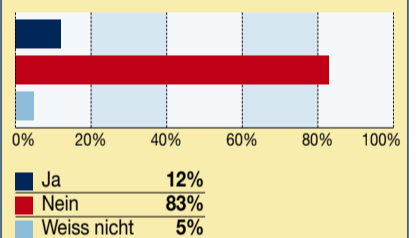
Die Ombudsperson prüft Beanstandungen gegenüber städtischen Dienststellen. Sie kann die erforderlichen Abklärungen treffen, den Beteiligten Rat erteilen, Vorschläge für eine einvernehmliche Lösung machen und nötigenfalls eine schriftliche Empfehlung zuhanden der Behörde machen.

Die Aufgaben der Ombudsperson sind nicht mit jener der unentgeltlichen Rechtsberatung zu vergleichen. Bei der Letzteren geht es darum, Ratsuchenden die Möglichkeit zu geben, auf unkomplizierte Art den Ratschlag einer Anwältin oder eines Anwalts unentgeltlich einzuholen. Termine für eine unentgeltliche Rechtsberatung können unter 055 225 70 00 vereinbart werden. (srrj)

FRAGE DES TAGES

Glauben Sie auch, dass Ende 2012 die Welt untergeht?

(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 379)



Die heutige Frage:

Soll die Juso für verunstaltete Plakate der politischen Gegner Schadenersatz zahlen?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

ANZEIGE

Beat Jud
in den Nationalrat.

beat-jud.ch

Liste 7.6 Das Original der Mitte. CVP

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)
Ab- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.